

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 2

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich kann Schweizerdeutsch: O diese schönen Berge, ch, ch, ch» - Scherzchen dieser Art haben ausgedient. Nun heißt es einfach «oder?». Für den durchschnittlichen deutschen Fernseher ist diese ausschließende Konjunktion zum Soforterkennungszeichen für *den* Schweizer geworden, gewissermaßen zur Echtheitsprüfung auf den ersten Blick, zur unfehlbaren Prima-vista-Diagnose. Dank Emil (Steinberger). Vier Buchstaben die zum Charakteristikum wurden, obwohl überflüssige Satzanhängsel im Grunde genommen nichts Besonderes sind. Doch können sie durchaus typisch sein. Da gibt es im deutschsprachigen Raum das bekräftigende oder fragende «nicht, nich(t) wahr, nicht(t) wahr nich(t)» der «Nordlichter» und das «gelt, gelle, gell» des «Originaltons Süd» (das eigentlich die verkürzte Form der 3. Person Singular Konjunktiv von gelten ist: es möge gelten). Im Süden des Sprachraums kommt auch das «oder» vor. Ausgehend von Sätzen mit Frageton wie: «Du hast jetzt genug, oder?», wo man wartet, ob der Angesprochene vielleicht doch einen Einwand macht, hat es sich ins Rhetorisch-Floskelhafte verflüchtigt und sich zugleich wie Gas im Raum ausgedehnt.

Nach subjektivem, aber verallgemeinertem Hör-Eindruck benutzt der Schweizer «oder?» (in dem, wie das Gotische beweist, auch unser «doch» steckt) häufiger als der Süddeutsche, Emil aber, Emil, *der* Schweizer, benutzte es immer – und das ist der springende Punkt, der es zum Renner machte in Sachen Schweizerdeutsch. Kommt Emil, kommt «oder» – oder? Eine Wortwinzigkeit, in der Identität liegt.

Sprache hat auch und gerade heute einen hohen Unterhaltungswert. Schwänke lebten schon immer von Wortverdrehungen, Bedeutungsverschiebungen, «Sprachfehlern». Heute bestreiten Fernsehshow-Modérateuren mit Witzworten und Wortwitzchen ihre Sendezeit. Von Kabarettisten erwartet man ironische Wortarbeit. Von *einem* aber erwartete man immer und immer wieder das eine kleine Wörtchen. Faszinierend. Oder?

In eigener Sache

Vorauszahlung des Jahresbeitrages oder der Bezugsgebühr

Wer die Zustellung des blauen Zahl-scheines durch die SKA nicht abgewartet hat und also den Betrag von 45 Franken mit dem grünen Einzah-lungsschein auf unser Postkonto 80-390-3 eingezahlt hat, mag sich är-

gern, wenn er hinterher noch einmal zur Bezahlung aufgefordert wird. Dies ist ein technisches Problem, das aus praktischen Gründen nicht geän-dert werden kann. Wir bitten die schnellen Zahler um Entschuldigung und zugleich auch darum, das näch-stemal den blauen Schein abzuwar-ten.
ck.